

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	60
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig	3.—	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	6.40

samt Zustellung
Einzeln Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Herrengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: M. Wofe in Wien, und allen bedeutenden Städten der Continents, Jos. Kienreich in Graz, A. Doppel und Korte & Comp. in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Wähler!

Morgen schreitet Ihr zur Urne, morgen liegt die Entscheidung in Eurer Hand, ob Kirchthurm-Politik und nationale Gehässigkeit die Oberhand besitzen, oder Freisinn und Verfassungstreue, ob die stets liberale Stadt Cilli und die mit ihr in gleicher Gesinnung innig verbundenen Heimstätten der Intelligenz das Feld räumen müssen dem Bunde der Nationalen und Clericalen, der Verfassungsfeinde und Reactionäre. Morgen entscheidet sich Sieg oder schmachliche Niederlage.

Wähler bedenket! Hohenwart und Genossen sind in Anzug. Unter dem Scheine nationaler Versöhnung wollen sie deutscher Kultur und Sitte den Krieg auf Leben und Tod erklären; die feudalen Grafen ziehen in das Haus, um dort die Rechte des Volkes zu zertrümmern und die alte Herrschaft des Adels wieder aufzurichten. Jeder Abgeordnete, der sich den National-Clericalen verschrieben hat, ist ihr Schildknappe.

Die Verfassung ist in Gefahr!

Wähler! Erwartet Ihr von diesen Herren, daß Eure materielle Nothlage ihnen zu Herzen gehen wird? Oder glaubt Ihr nicht vielmehr, daß ein Landeskind für seine Heimatgenossen am wärmsten fühlt?

Treffet die Wahl, ob Ihr einem Manne Eure heiligsten Interessen, Euer Wohl und Wehe anvertraut, von dem wir nichts wissen, als daß er binnen Jahresfrist dreimal seine Gesinnung gewechselt, daß er sich jetzt unseren troigigsten politischen Gegnern in die Arme geworfen hat, oder ob Ihr auch ferner unserem Candidaten vertraut, dem

Dr. Richard Foregger,

der durch lange Jahre wie ein Fels dagestanden ist, in allen schwierigen Lagen, der festgehalten hat an seiner Gesinnung und seinen Versprechungen, der sich als eifriger Vertreter seiner Wähler, als treuer Sohn der Heimat bewährt hat, auf welchen wir alle mit Stolz und Freude blicken.

Wählet Dr. Richard Foregger!

Aber schreitet Alle zur Urne! Die Gegner, sie werden alle kommen. Laßt Euch nicht in Sicherheit wiegen, denket des Hohnes und der Schmach, die unser Nachbarland Krain schon jetzt zu fühlen hat, die auch uns bevorsteht, wenn uns ein gleiches Schicksal trafe.

Zeiget Euch werth des R e c h t e s, durch Eure Vertreter mitzureden im Rathe des Reiches, gedenket Eurer P f l i c h t, die Stimme abzugeben. **Keiner bleibe zu Hause, wählet Alle und wählet einig!**

Cilli, am 3. Juli 1879.

Das Bezirks-Wahlagitations-Comité.

Zur Wahlbewegung.

Herr Redakteur!

Der § 19 der Reichsrathswahlordnung ist mir längst bekannt und war ich wie Sie unten sehen werden längst bestrebt Alles zu erfüllen, was er vorschreibt; da ich nun weit entfernt bin den § 19 der Reichsrathswahlordnung umgehen zu wollen, so bin ich fest überzeugt, daß auch Sie Herr Redakteur in der Befehrführung desselben Paragraphen 19 des Preßgesetzes nat. stehender thätiglicher Verächtigung in der Donnerstagsnummer Ihres Blattes Raum geben werden.

Ueber die juridische Auslegung des § 19 mag gestritten werden, doch die Ausschließungsfälle von der Wählbarkeit sind nicht im § 19 sondern im § 20 enthalten. Die Prüfung der Legalität einer Wahl geschieht nach § 55 durch das Haus der Abgeordneten selbst.

„Dies als Entgegnung betreff der Gerüchte wegen einer Dispens von den Bestimmungen des § 19.“

Gerade durch den § 19 begründe ich meine Wählbarkeit, nur mit dem Unterschiede, daß ich den Beweis nicht auf Grund des in dem Amtsarchive der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli liegenden mit Datum und Zahl staunenswerth richtig citirten Amtsaktes führe, sondern den allerdings umständlicheren aktenmäßigen Beweis bereits erbracht habe, daß meine Familie seit 122 Jahren das österreichische Staatsbürgerrecht besitzt; ich also am 3. Jänner 1878 etwas erwarb, was ich bereits damals und längst besessen habe.

Es wäre mir sehr angenehm, wenn Sie auch von diesem Amtsakte sich ehestens Einsicht verschaffen könnten.

Reifenstein, 1. Juli 1879.

H. R. v. Berks.

Wir hätten diese sein sollende Verächtigung unserer Behauptung, daß Herr Ritter von Berks kein dreijähriges österreichisches Bürgerrecht besitze, nach § 19 des Preßgesetzes auch in unserer Sonntagsnummer erst bringen können. Wir beichten uns jedoch mit der Veröffentlichung des Eingefendeten, damit in erster Linie, der „Slovenski Narod“ sammt den übrigen Anhängern Ritter von Berks nicht wieder Zeter und Mordio schreien über das Wahlmandat der Fortschrittler, — so wie auch um in zweiter Linie einige Glossen zu obigem Eingefendet zu machen.

Wir bezweifeln nicht, sondern glauben es sehr gerne auch ohne aktenmäßigen Beweis, daß die P. T. Familie des Herrn Ritter v. Berks seit 122 Jahren das österreichische Staatsbürgerrecht besitze.

Nicht wie lange es die Familie besitze, sondern ob Herr Ritter v. Berks dasselbe immer besessen, daß ist die Frage und dies wäre von ihm zu erweisen gewesen. Nur

ungern ziehen wir Familienverhältnisse in das Bereich unserer Besprechung. Aber nun einmal dazu provoziert, müssen wir rücksichtslos unsere Ansicht aussprechen. Herr Ritter von Berks hat eine in Cisleithanien ungesetzliche Ehe geschlossen. Um dieselbe eingehen zu können trat er aus seiner Confessionslosigkeit zur griechisch nicht unirten Kirche über. Mit dem Uebertritte zu gedachter Religion mußte auch die ungarische Staatsbürgerschaft, behufs Schließung der Ehe erworben und damit auf das diesseitige Bürgerrecht Verzicht geleistet werden. Dies dürfte auch geschehen sein und darum suchte Herr Ritter v. Berks im vorigen Jahre wieder um die österreichische Staatsbürgerschaft nach.

Es klingt wirklich wunderbar, wenn ein in den betreffenden Gesetzen so versierter Herr wie Ritter v. Berks plötzlich nicht wissen sollte, ob er österreichischer Staatsbürger sei und nur zu seiner Beruhigung im vorigen Jahre ein solches Bürgerrecht nachgesucht hätte.

Das früher besessene Bürgerrecht kommt nicht in Anrechnung, sondern nur jene Zeit, seit der Herr Ritter v. Berks wieder österreichischer Staatsbürger ist, daher wir auch die Behauptung aufstellen, daß der Genannte **kein dreijähriges Bürgerrecht besitze, daher nach § 19 der Wahlordnung nicht wählbar ist.**

Die Redaction.

Herr Redakteur!

Ich ersuche um gefällige Aufnahme meiner nachstehenden

Erklärung.

Morgen den 4. Juli findet die Wahl eines Reichsrathsabgeordneten für die Städte und Märkte unseres Wahlkreises statt. — Jedermann weiß, wie nothwendig es sei, daß die Wähler jenen Mann kennen, dem sie ihre Stimme geben.

Als Candidat für die Reichsrathsstelle ist auch Herr Hugo Ritter von Berks aufgetreten und hat soeben sein Programm allerseits versendet. Er hat allerdings viel Schönes darin versprochen; allein was haben wir von einem Manne zu erwarten, **der durch unwahre Angaben seine Wähler schon in voraus zu täuschen bemüht ist.** Herr von Berks hat sich bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Cilli im Jahre 1875 **confessionslos** erklärt; seinen Wählern in Mann spiegelte er vor, daß er **Katholik** sei, an andern Orten wieder, daß er **griechisch nicht unirt** sei! Thatsache aber ist, daß Herr v. Berks **confessionslos** ist.

Als Abt und Stadtpfarrer erachte ich es als meine Pflicht, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, hoffend, daß wer immer einen positiven Glauben noch besitzt, dem genannten Herrn seine Stimme wohl nicht geben wird.

er den General Biron einen Blick des tiefsten Hasses zugeworfen plötzlich aus den Salons verschwinden, und zwar in einem Momente, der seine Entfernung schon deshalb als höchst auffällig erscheinen lies, weil ein heiteres Gesellschaftsspiel beginnen sollte, in welchem er eine Hauptrolle übernommen hatte. Mathilde folgte dem Flüchtling nach, und fand ihn nach längerem Suchen endlich in einer einsamen Gartenlaube der ausgedehnten Mornay'schen Parkanlagen. Er war so sehr in sich selbst vertieft, oder so gestesabwesend, daß er ihre Ankunft garnicht wahrzunehmen schien.

„Claudius! redete sie ihn mit bewegter Stimme an. Er fuhr auf, wie Jemand, der durch eine plötzliche Erscheinung heftig erschreckt wird.“

„Ah, Sie sind es!“ sagte er tonlos, und versank dann wieder in sein voriges Hinsinieren.

„Woher diese seltsame Umwandlung, die ich schon seit drei Tagen an Dir bemerke? Bist Du krank oder drückt dich sonst ein Kummer?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du weichst meiner Frage aus! Verdienest Du Dein Vertrauen nicht? Bin ich Dir nicht seit dem Tode Deiner Mutter — seit vierzehn Jahren eine zweite Mutter gewesen?“

„O gewiß! Ich fühle mich Ihnen so verpflichtet daß ich meine Schuld nie ganz abtragen kann. Mit Stolz werde ich stets Gebrauch machen von ihrer gütigen Erlaubniß, in Ihnen meine

Sonderbar genug, daß die Partei des „Slov. Narod“ ihn als Candidaten empfiehlt.

Cilli, am 3. Juli 1879.

Anton Bretschko,
Abt, Stadtpfarrer.

Wähler!

Die Zudringlichkeit des Herrn Ritter v. Berks übersteigt bereits das äußerste Maß. Nicht genug, daß er die Wähler von Cilli mit einem inhaltslosen gedruckten Programme molestirt, anstatt sich persönlich seinen Wählern vorzustellen, will er durch einen Separatschmierzettel denselben weiß machen, daß er wählbar sei, weil seine Familie bereits seit 122 Jahren das österreichische Staatsbürgerrecht besitze. Herr Berks hat hiebei vergessen, daß es sich nicht um die Wählbarkeit seiner Familie handelt, sondern lediglich um seine höchstwerthe Persönlichkeit. Der Reichstagscandidat Ritter v. Berks ist aber nicht wählbar, weil er behufs Abschließung einer in Cisleithanien ungiltigen Ehe das ungarische Staatsbürgerrecht erworben und erst im Jahre 1878 das österreichische Staatsbürgerrecht wieder erlangt hat. Also geehrte Wähler laßt Euch nicht dadurch irre führen, daß die Familie Berks wählbar ist, denn der Candidat Berks ist nicht wählbar.

St. Kunigund, am 2. Juli 1879.

Ein Wähler.

(Justizminister Glasler,) der in Wien mit Dr. Hoffer vor die engere Wahl kam, erklärte telegraphisch, daß er bei einer solchen Constellation auf die Wahl verzichte. Demnach wurde Hoffer gewählt.

(Die Wahlen in Krain.) Wie in den Landgemeinden so haben auch in den Städten und Märkten die National-Liberalen gesiegt. Bei den Städtewahlen wurden gewählt: von Schneid, Dr. Polskar und Graf Margheri.

(Offenes Schreiben an Herrn Grafen Heinrich von Attems) betitelt sich eine Brochüre, die heute Dr. Foregger an die Wähler versendet. In derselben werden die Ausführungen, welche Graf Attems in seiner durch Ritter v. Berks an die hiesigen Wähler gelangten Flugchrift „Interessen-Verretung, zum Besten gibt, mit feiner aber vernichtender Ironie ad absurdum geführt. Wir können die Lectüre dieser sehr anregenden Brochüre nicht warm genug empfehlen.

(Die Feier des Clerikal-nationalen Wahlsieges in Krain) wurde in der Landeshauptstadt durch Anhängen der nationalen Fahne in der Citaulica eingeleitet, zur Seite derselben befand sich, wahrscheinlich im Gefühl der Verpflichtung als neue Regierungspartei, jedoch erst eine halbe Stunde später, auch die schwarz-gelbe Fahne. Beim Anbruche der Nacht verkündeten Böllerschüsse vom nahen Schischlberge, daß in der St. Petersvorstadt unter Anführung eines Lehrbuben des wackeren Tischlermeisters und Gemeinde-

zweite Mutter ehren, Sie mit dem theuern Namen Mutter anreden zu dürfen.“

„Beweise das! Sei aufrichtig gegen mich! Sieh, was Dich drückt, weiß ich. Du fürchtest Deine Anna zu verlieren.“

„Und habe ich zu solcher Furcht keinen Grund? Benimmt sich General Biron nicht ganz so, als ob er bereits Anna's Bräutigam wäre?“

„Allerdings. Biron hofft Deine Braut zu besitzen.“ „Er hielt wohl schon förmlich um ihre Hand an?“

„Noch nicht, jedoch dürfte es demnächst geschehen. Bereits hat er die Gräfin von Mornay in's Geheimniß gezogen. Diefelbe scheint seinen Wünschen sehr geneigt zu sein, und es steht zu fürchten, daß sie ihren ganzen Einfluß aufbieten wird, um die Mariage zu ermöglichen.“

„Auch das noch: Hat denn diese prunkfüchtige Dame gar kein Gefühl für ihre Verwandten, daß sie zwei Herzen trennen will, die durch Neigung und Schwur so innig an einander gefettet sind?“

„Mein lieber Claudius, in den Augen der Mornay bist Du nur ein schlichter Landmann, und kannst mit dem tapfersten General der Armee nicht rivalisiren.“

„Sie sprechen in einem Tone, als ob auch Sie diese Ansicht billigten!“

Fenilleton.

Die Einsiedlerin von Caumont.

Historische Novelle von Georg Köberle.

(3. Fortsetzung.)

Der alte Escars aber hatte die Sorge für Ueberwachung des Pärchens der Mathilde von Tremoville überlassen und befolgte als echter Franzose das horazische „diem carpe.“ Er fristete vergnügt seine früheren Bekanntschaften auf, und ließ sich durch die Traurigkeit seines Sohnes um so weniger stören, als er dieselbe für eine Art von Heimweh nach dem ländlichen Stilleben, also für ein ihm sehr erwünschtes Vorzeichen hielt. So gab es denn nur eine Person, welche den Schmerz des Jünglings schon im Entstehen mit Theilnahme beobachtete. Es war dies die ohnehin schon ängstliche Mathilde von Tremoville.

Drei Tage lang hatte Mathilde geschwiegen, obwohl sie die Ursache der stets wachsenden Traurigkeit ihres Pflegebefohlenen ahnte. Am vierten Tage jedoch erschien ihr die Gemüthsumwandlung des jungen Mannes so bedenklich, daß sie um schlimmen Ueberreizungen vorzubeugen, sich rasch zur Vertrauten seiner Gefühle machen zu müssen glaubte. Claudius war nämlich, nachdem

rathes Regali vor der Wohnung des durchgefallenen Kandidaten der liberalen Partei unter Vorantragung eines Rechens (proklete grablje) eine Procession der Gassenjungen der St. Petersvorstadt stattfinden. Die Herren Lehrbuben fühlten sich durch die Ehrensalven bei ihrem Umzuge in hohem Grade gehoben. In den nationalen Gasthäusern ging es sehr lebhaft zu, man schwamm in einem Meere von Wonne über die neue für Oesterreich angebrochene Aera. Nachts erscholl in den Straßen und Gassen wildes Gejohle, es fehlte nicht an Percut-Rufen auf den durchgefallenen verfassungstreuen Kandidaten, auch das von der Jantschberg-Affaire bekannte Schimpflied der Soloisten: „Hali, hald, zeloda voč ne bó!“ wurde intonirt. In der Quergasse, in der sich das Haus des Gemeinderathes Deschmann befindet, ging es nach jener Procession noch ziemlich ruhig zu. Erst um 1 Uhr nach Mitternacht fand sich abermals eine Rote ein, die dort eine förmliche Ragenmusik inszenierte. Es flogen Steine gegen die Fensterbalken, sogar ein beim nächtlichen Bacchanal aus einem Wirthshause mitgenommener Porzellansteller wurde als Projectil benützt. Nach dem letzten Brandbriefe des „Slov. Narod“ gegen Herrn Deschmann, worin dieser ihn in den tiefsten Pfuhl der Dante'schen Hölle verdammt und das slovenische Volk aufgefodert wird, dieses Urtheil zu exequiren, hätte man erwarten sollen, daß die Ragenmusikanten, welche vormittags als Einpeitscher der Wähler für Hofsekretär Schneid fungiert hatten, in der Nacht an dem gegnerischen Kandidaten Lynchjustiz üben würden. Allein es herrscht in diesen Kreisen, wie figura zeigt, noch wenig Verständniß für Dante, bei solcher Application der Verse des italienischen Dichters laufen nur die Wirths Gefahr, um ihr ganzes Porcellanservice zu kommen. Anerkennenswerth war das sofortige Einschreiten der städtischen Polizei, welche die frechen Ruhestörer auf frischer That attrapirte und dem nächtlichen Standal ein Ende machte. Es wurden der gewesene Hausbesitzer Penz, ein Sohn des Tandler's Kosjel und ein ehemaliger Schriftsezer, jetzt Advokatenschreiber, Ivan Bajt festgenommen, die übrigen Commentatoren des Dante nahmen schleunigst Reißhaus, ein Diurnist Namens Simon Paternoster zeichnete sich insbesondere als Schnellläufer aus. „L. T.“

(Ein schönes Beispiel von Parteidisziplin.) Die Versuche der Gegenkandidaten Dr. Duchatsch's in Pettau und Wind-Feistritz Wählerversammlungen einzuberufen scheiterten an der Besinnungstüchtigkeit der dortigen Wähler.

Schönstein, den 1. Juli. (Orig. Bericht.) Die Wahlmanöver des „Slov. Narod“ streifen schon ans Unglaubliche. Es ist geradezu eine Lüge, daß sich die hiesigen Wähler für Ritter v. Berks entschieden haben. Im Gegentheil hat er hier keinen günstigen Eindruck gemacht. Als sein Hauptagitator, Notar Repoc, welcher ihn den Wählern förmlich aufdrängen wollte, in der Versammlung vorschlug, sogleich für Berks abzustimmen,

„Wenigstens begreife ich dieselbe. Ja, ich gestehe Dir sogar offen, daß ich sie sogar theilen könnte, wenn die Schicksale meiner Vergangenheit jenem nie verwelktem Kranze von Freuden gleichen, welcher das Haupt dieser Mornah schmückt.“

„Auch Sie also? O, ich sehe wohl, daß Alles für mich verloren ist.“

„Und ich verzeihe Deiner Eifersucht diese Heftigkeit,“ warf Mathilde, anscheinend gereizt ein. „Hast Du von Anna selbst schon einen Korb erhalten.“

„O nein, nein!“ versicherte Claudius feurig; „ich bin ihres Herzens so sicher, wie meines eigenen.“

„Was jammerst, was verzweifelst Du denn? Dein Benehmen ist eine Thorheit, die ich Dir nicht zugetraut hätte.“

„Eine Thorheit? Soll ich gelassen zusehen, wie der Unverschämte sich meines Eigenthums zu bemächtigen strebt?“

„Ich wiederhole, daß Du thöricht handelst. Deine auffallende Erregtheit wird eine Situation, aus der wir uns mit gelassener Ruhe gar leicht zurückziehen könnten, noch in eine wirkliche Gefahr verwandeln.“

„Was soll ich denn thun?“

„Gar nichts, mein lieber Claudius, als mit mir in den Salon zurückkehren, und Dir den

wurde dieser Vorschlag von der Versammlung entschieden zurückgewiesen. Die Mehrheit der Stimmen ist nach wie vor dem Candidaten der Partei, Dr. Foregger, gesichert.

Kleine Chronik.

Cilli, 2. Juli.

Wir machen hiermit die Herren Wähler besonders aufmerksam, daß in Cilli Freitag den 4. d. nur von 9 bis 11 Uhr im Grafeigebäude (Bürgerschule) die Reichsrathswahl stattfindet.

(Wahllegitimationen.) Die Legitimationen zur Reichsrathswahl wurden bereits ausgetragen. Jene Herren Wähler aber, denen bis jetzt eine Legitimation nicht zugestellt werden konnte, werden hiemit aufmerksam gemacht, daß die betreffenden Karten beim Gemeindeamte ersiegen und dort gefälligst abzuholen sind.

(Hagel.) Montag um 8 Uhr Abends ging über Urbani, Bokruč, Roßbach, Gams, Marburg, Reiterberg . . . ein Hagelsturm nieder, wie ein solcher noch selten erlebt worden. Die Weingärten haben furchtbar gelitten. Vögel wurden in zahlloser Menge todt aufgefunden und in Marburg sind die Fensterscheiben an der Wetterseite, namentlich in den höheren Stockwerken massenhaft zertrümmert.

(Schadenseuer.) Am 9. Juni d. J. fand im Walde des Grafen Hermann Wurmbbrand in Dobrič, Gemeinde Heiligenstein, Bezirk Franz, ein großartiger Brand statt, wobei auf einer Fläche von circa 4 Joch das gesammte theils liegende theils stehende Waldholz niederbrannte. Der Schaden beträgt circa 600 fl. und werden als Thäter dieses Waldbrandes die beiden Grundbesitzer Blas Kojnik und Anton Terzlav von Heiligenstein bezichtigt.

(Blutiger Excels.) Am 29. d. tranken die Bauernburischen Michael Pokošel und Martin Günsel und die Knechte J. Rathei, Johann Grosej und der Inwohner Valentin Knes aus der Gemeinde St. Ruperti beim Gastwirth Anton Videtz in Rainus. Hieselb geriethen sie unter einander in einen Streit, welchen der Wirth dadurch zu schlichten suchte, daß er die Excedenten ins freie schaffte und die Thüre absperrte. Nun aber drangen die Burschen mit Gewalt, in die Wohnung und zertrümmerten und zerschlugen diverse Einrichtungsgegenstände. Der Grundbesitzer Rathei aus Swetina ging um diese Zeit bei erwähntem Gasthause vorüber und wurde sofort von den Excedenten mit Holzschleichen und Knütteln so lange geschlagen bis er todt liegen blieb. Außer diesem wurden der Schneidergeselle Michael Lapornik aus Ruperti, der Grundbesitzersohn Georg Rathei aus

Schein geben, als bemerktest Du Biron's Huldigungen nicht.“

„Das ist mir unmöglich.“

„Wenn ich Dir aber sage, daß es das einzige Mittel ist, Dir Deine Braut zu erhalten!“

„Das einzige Mittel?“

„Gewiß. Sobald Biron einsehen lernt, daß er Anna's Liebe nicht gewinnen kann, wird er selbst von seinen Bewerbungen abstecken, weil ein gewaltiges Vorgehen gegen Damen sich mit der Cavalier-Ehre nicht verträgt. Dein Dazwischentreten aber würde seinen Ehrgeiz in die Schranken fordern, und dann könnte er nicht zurückweichen, ohne sich bei seinen Standesgenossen mit dem Scheine der Feigheit zu belasten. Ueberdies hast Du wohl zu bedenken, daß Biron und die Gräfin Mornay gewaltige Freunde besitzen, und daß schon seit 50 Jahren in Frankreich nicht das Recht herrscht, sondern die Macht des Stärkeren.“

„O, wären wir nie nach Paris gekommen!“

„Diese Klage kommt zu spät. Jetzt gilt es, sich so bald als möglich und ohne Aufsehen wieder aus der Hauptstadt zurück zu ziehen. Ich werde mit Deinem Vater darüber sprechen. Sei Du inzwischen klug! Bezähme die Aufwallungen Deines Herzens, und spiele die Rolle des vergnügten Bräutigams! Namentlich benimm Dich artig gegen Biron, und laß Dir ja nicht anmerken, daß seine Huldigungen Dich verlegen. Kannst Du mir hierin

Swetina, die Wirthin Ewa Videtz der Reuschler Rainus und der Inwohnersohn Jurkosej aus Swetina schwer verwundet. — Martin Günsel, Johann Rathei und J. Grosej wurden arretirt und dem k. k. Kreisgerichte eingeliefert. Valentin Knes ist flüchtig.

Verzeichniß

der im Monate Juni in Cilli getauften Kinder.

Krasovic Antonia, Seligo Antonia Elisabeth, Curi Pauline, Bengust Heinrich, Geiger Johann, Resnit Anton, Samse Friedrich, Ginflebler Alois, Pirz Alois, Blainset Johann, Fajarinc Alois, Plautsteiner Amalia, Berko Anton, Koprivic Johanna, Kren Anna, Dobovisnit Paulina, Besan Paula, Besan Anna.

Verstorbene im Monate Juni.

Pfeiffer Helena, Hausbesitzerstochter, 23 J., Wasserfucht; Gribar Franz, Schuhmacher, 25 J., Tuberkulose; Breder Ursula, Tagelöhnerin, 20 J., Tuberkulose; Kopecky Johann, k. k. Obergeometer i. B., 62 J., Leberentartung; Ramsat Anna, Winerstind, 2 J., Wasserfucht; Turk Michael, Hausmeisterstind, 5 J., Auszehrung; Wutte Johann, Pfastererstind, 18 M., Fraient Juan Michael, Müller, 52 J., Wasserfucht; Bizovise; Jakob, Schmiedegessele, 20 J., Bronchiallatareth; Susa Alois, Bahnarbeiterskind, 4 J., Diptheritis; Repas Lorenz, Glasmacher, 32 J., Gebärmeterath; Ballos Anton, 62 J., Wasserfucht; Apner Martin, Tagelöhner, 46 J., Wasserfucht; Slemensel Alois, Handlungs-Commis, 20 J., Tuberkulose; Antischer Max, Gefangen-Auffeherstind, 9 M., Auszehrung; Kollu Josefina, Spenglermeisterstochter, 19 J., Tuberkulose; Gattereder Ursula, Hoteliersgattin, 32 J., Blutzersetzung; Kveder Antonia, Maschinistenskind, 3 J. 6 M., Strophulose; Kolar Margareth, Tagelöhnerin, 46 J., Muttertrebs; Alis Theresia, Kutscherstochter, 8 J., Schwäche; Hölzl Maria, Tagelöhnerin, 33 J., Tuberkulose.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 28. Juni bis 2. Juli.

Hotel Erzherzog Johann

Adolf Löwy, Reisender, Carl Heim, k. k. Post-Controllor, Wien. — N. Filoovero, Privat, Sauerbrunn. — Baron Polzinger, Privat, Pettau. — Friedrich Wagner, Realitätenbesitzer f. Frau, Apollonia Gaulhofer, Augustia Gaulhofer, Private, Gleisdorf. — S. Friederich, Ingenieur, Graz. — Franz Jonke, Postmeister, Dplotniz.

Hotel Elephant.

Josef Kollenz, k. k. Notar und Gutsbesitzer f. Familie aus Definic. — Christian Hef, Kaufmann f. Familie, Alexandrien. — B. Haupt, k. k. Rittmeister, Straußenegg. — Josef Nowak, k. k. Lieutenant, Agram. — Dr. Kosjet, Advokat, Graz.

Hotel Döfen.

Caroline Wagentnecht, Privat, Alexandrine Stadler, Privat, Hermann Stadler, Kaufmann, Elbin Deenjaj, Kaufmann, B. Grabez, Reisender, Wien. — Adolf Pollat, Kaufmann, f. Familie, Laibach. — Franz Ortner, Mechaniker, Stefan Eins, Reisender, Graz. Leopold Schlesinger, Kaufmann, Marburg.

Hotel goldenen Löwen.

M. Engelhard, Hausbesitzer, Graz. — Ignaz Rauter, Bergverwalter, Stranigen.

pünktlichen Gehorsam geloben, so werde ich Dich und Deine Braut der drohenden Gefahr glücklich entreißen.“

Claudius, zwischen Furcht und Hoffnung umhergeschauelt, versprach seiner mütterlichen Freundin in Alles, ob er noch Herr seiner Gefühle bleiben könne. Jedoch verbrachte er diesen und dem nächstfolgenden Tag, ohne sich weiter auffällig zu zeigen. Da indeß Mathilde von dem Vorgefallenen auch den alten Armand unterrichtet hatte, und man die gemeinschaftliche Abreise schon auf den dritten Tag in Aussicht gestellt hatte, so schien Alles nach Wunsch zu enden. Bald aber zeigte es sich, daß der Eintritt in den Mornay'schen Gesellschaftskreis viel leichter gewesen war, als jetzt der plötzliche Austritt aus demselben gemacht werden sollte. Gräfin Sabina von Mornay gerieth, als sie von der beabsichtigten Abreise ihrer Verwandten hörte, außer sich vor Bestürzung. Sie hatte schon vorher für die nächsten acht Tage eine Reihe von Festlichkeiten zu Ehren der neuen „Königin der Salons“ angeordnet; die feine Welt von Paris war bereits zu diesen Festlichkeiten eingeladen worden und die prunkstüchtige Gastgeberin versicherte jetzt, daß solch' eine fluchtähnliche Abreise vor der Zeit für sie selbst in hohem Grade kränkend wäre, und von ihr nie mehr verziehen werden könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahre regt sich in jedem Organismus neues Leben und Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie Blutwallerungen, Schwinde, Ohrensausen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, bössartige Ausschläge, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden u. Was ist die Ursache hievon? — Das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, faserig, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Ausscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahre der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigung-Cur die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“, und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammenge setzte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker, „zur Barmer Herzigkeit“ in Wien, VII., Kaiserstraße 90.“ Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, mild und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorrätzig in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Course der Wiener Börse vom 2. Juli 1879.

Goldrente	78.05
Einheitliche Staatsschuld in Noten	66.90
„ „ in Silber	68.35
1860er Staats-Anlehenlosse	127.—
Banfactien	820.—
Creditactien	264.90
London	116.—
Silber	—
Napoleon'd'or	9.22
1. k. Münzducaten	5.49
100 Reichsmark	56.95

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:		
	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag
Schnellzug	3.42	3.48 Nachmitt
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.
Triest-Wien:		
	Ankunft	Abfahrt
Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm.
Postzug	4.31	4.39 „

Mit 1. Juli 1879 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich fl. —.55
 Vierteljährig „ 1.50
 Halbjährig „ 3.—
 Ganzjährig „ 6.—

Mit Postverfendung (Inland):
 Vierteljährig fl. 1.60
 Halbjährig „ 3.20
 Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Brennholz - Verkauf.

Ich zeige hiemit ergebenst an, dass ich über **2000 Kubik-Meter** schönes im Winter gefälltes **Buchen-Scheiterholz** vorrätzig habe, welches ich dem P. T. Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Ich erlasse die Meter-Klafter = 4 Kub.-Mtr. ins Haus gestellt mit fl. 9-50 5. W. und bemerke noch, dass das Holz 1 Mtr. lang ist und nur aus **gesunden** Scheitern besteht.

Bestellungen werden in meiner Nürnbergergewandlung entgegengenommen. 225

Gustav Gollitsch.

Ein lediger Mann

sucht eine Stelle als Wirtschafter oder in einer Kellerei unterzukommen. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 254 3

Hochfeiner Limburger Käse in Ziegel
 und **Olmützer Quargel**

bei **Walland & Pellé, Hauptplatz 109.**

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätzig in der **Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.**

Welch' gutherzige Dame

wäre geneigt den christlichen Liebesdienst als **Taufpathin** einem neugeborenen hübschen Mädchen zu erweisen, welches eine hilflose junge Frau auf ihrer Durchreise hier gebar? Gütige, geneigte Anträge erbittet man in der Expedition chestens zu hinterlassen.

Avis für Nähmaschinen - Besitzer!

Ein bestrenommirter Nähmaschinen - Arzt aus Wien empfiehlt sich dem P. T. Publicum zur Herstellung aller kranken Nähmaschinen der verschiedensten Systeme gegen Garantie. Derselbe übernimmt die Curen in und ausser dem Hause. Hundert Atteste der höchsten Herrschaften liegen zur gefälligen Einsicht auf. Honorar mässig.

Herrengasse 9, I. Stock.

Wohnung

mit 5 Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. October an zu beziehen. Auskunft Postgasse Nr. 40. 267

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877.

Activa	fr. 59,919.663.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,761.159.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	77,000.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 24 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	56,788.769.—
stellt.	845,000.000.—

Vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr. 62,319.83.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,500.747.15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	86,000.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	54,736.050.—
stellt.	899,000.000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall, oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzirte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

Valentin Zeschko.

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach

Jeden Donnerstag im Gasthose „zum Flösser“ in Tüffer
Concert

der **Cur-Musik-Kapelle aus Bad Neuhaus und Römerbad**

unter der Direction des Kapellmeisters

G. MAYER

Chef - Dirigent der seinerzeit in Graz gegründeten Civil - Kapelle „**Concordia**“, derzeit Theater-Kapelle in Laibach, welche in Graz und ganz Steiermark rühmlichst bekannt war.

Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt. 269 3

Anfang 6 Uhr.

Solo - Krebsen

sind im **Gasthose „zum Löwen“** täglich zu haben. 268 3

Vorzüglicher Viseller Wein per Liter 24 kr.

F. Walland.

Ausverkauf.

Beehre mich dem geehrten P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass ich mein Lager von

Filz- und Stroh-Hüten

unter dem Erzeugungspreise

ausverkaufe und lade hiezu ergebenst ein

Hochachtungsvoll

L. Chiba's Witwe

Cilli, Grazergasse.

Daniel Rakusch,

Eisenhandlung in Cilli

liefert billigst **Eisenbleche, Kupferbleche, Zinkbleche, Weissbleche, Bauschlosserwaren; Eisenbahnschienen zu Bauzwecke, Traversen, Schliessen; Cemente, u. zw. Roman- und Portland-Cemente.**

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Ganzjährig . . .	3.—	Ganzjährig . . .	6.40

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Rakusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Woffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continentes, Jos. Klein-
reich in Prag, A. Oppell und Kotte & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Saibach.

Wir haben gesiegt! Mit gerechtem Stolze blicken wir auf diese neue Errungenschaft. Als südlichstes Bollwerk liberal-fortschrittlicher Gesinnung hat der Wahlbezirk Cilli durch festes treues Zusammenhalten dem Siegesjubel, der sich aus dem Nachbarlande herüberwälzte, Einhalt gemacht.

Dr. Richard Foregger

ist wiedergewählt.

Derselbe erhielt im Wahlorte Cilli 249 Stimmen, Berks 48 erhielt Ritter Hugo v. Berks.

Im Wahlorte Gonobitz erhielt Dr. Foregger 10, Berks 26 Stimmen.

Im Wahlorte Schönstein Dr. Foregger 11, Berks 11 Stimmen.

Im Wahlorte Rohitsch Dr. Foregger 19, Berks 26 Stimmen.

Im Wahlorte Praßberg Dr. Foregger —, Berks 72 Stimmen.

Im Wahlorte Rann Dr. Foregger 16, Berks 78 Stimmen.

Somit erhielt Dr. Foregger zusammen 305 und Berks 261 Stimmen.

Wir freuen uns, unseren Lesern diese erfreuliche Nachricht zu bringen und geben unter Einem bekannt, daß heute Abend im Bräuhausgarten „zur goldenen Krone“ eine gesellige Zusammenkunft der Parteigenossen stattfindet.